



# Lehre statt Leere nach der Flucht

Nichtstun, das ist für junge Menschen eine Qual. Erst recht, wenn man in einem Flüchtlingslager sitzt. Junge Asylbewerber aber dürfen auch eine Lehre machen. Wie das funktionieren kann, zeigt der Tourismus vor.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

**BREGENZ.** Heike Ladurner streut ihrem Kochlehrling Rosen. „Der Kerl ist hochintelligent, im letzten Zeugnis hatte er lauter Zweier“, schwärmt die Chefin vom Hotel Zimba in Schruns. Aber der Ashkan, setzt sie nach, der sei schon eine Ausnahme. „Das wär er auch als Lehrling aus Österreich.“

Ashkan Sohrabi ist Flüchtling. Zumindest war er das. Seine Heimat war der Iran, ein Land, dem seine Jugend nicht grundlos davonläuft. Die Grüne Revolution gegen das totalitäre Regime wurde 2009 brutal niedergeschlagen. Allein im Vorjahr wurden nach Angaben der Vereinten Nationen mehr als 700 Todeurteile vollstreckt. „Ich wollte in Sicherheit, egal wohin“, erzählt Ashkan. Er ist noch keine 16 Jahre alt, als er 2012 ganz allein flieht.

Drei Jahre später wohnt der 19-Jährige in Vorarlberg in einer eigenen Wohnung und steht mitten im Leben. Er hat Deutsch gelernt und unterhält sich problemlos in der neuen Sprache. Er hat mit Bravour das dritte Lehrjahr als Koch erreicht und krönte vergangenen März seine bisherige Laufbahn mit dem Sieg der „Junior Mentor Chef Challenge“. Hotelfeelin Ladurner freut sich nicht nur für ihren Schützling: „Es kann uns im Tourismus nichts Besseres passieren als solche jungen Leute.“ Dass jedoch jugendliche Flüchtlinge wie Ashkan eine Stelle und damit eine Chance bekommen, ist noch alles andere als die Regel.

Zwar dürfen junge Asylbewerber bis 25 Jahre seit 2013 eine Lehre in den sogenannten Mangelberufen antreten, das ist dann der Fall, wenn es zu wenige Bewerber aus dem Inland gibt. Doch von allein finden Betriebe und Flüchtlinge kaum zueinander. „Viele Leute scheuen ganz einfach die Dinge, die nicht aus der Routine entstehen“, sagt Arbeitsmarktexperte Alexander Rauer von der Sparte Tourismus in der Wirtschaftskammer Österreich. Und es herrsche auch Unsicherheit im Umgang mit möglichen Kriegs-



Mit 15 aus dem Iran geflohen, mit 19 preisgekrönter Kochlehrling in Vorarlberg: Ashkan Sohrabi (Bildmitte) mit Küchenchef James Monaghan aus Irland (l.) und Patissier Johannes Blenk vom Hotel Zimba in Schruns.

traumata. „Als Arbeitgeber fragt man sich: Wer weiß, was dem passiert ist?“

Wie es mit gegenseitiger Unterstützung funktionieren kann, dass junge Flüchtlinge und heimische Lehrbetriebe zusammenkommen, zeigt das für die Tourismusbranche maßgeschneiderte Pilotprojekt in

## „Die müssen ja Land und Leute kennenlernen.“

Vorarlberg. Caritas und Wirtschaftskammer haben es vor einem Jahr gemeinsam initiiert, acht jugendliche konnten bisher vermittelt werden. Seit heuer ist das Projekt, in das die Caritas zum Start 50.000 Euro investiert hat, eine Dauereinrichtung. Das Rezept des Erfolgs: Neben vorbereitenden Deutschkursen für die Jugendlichen werden sowohl die Betriebe

als auch die jungen Asylbewerber während der Lehre professionell begleitet. Eingebunden ist auch die Berufsschule. Das Unterrichtsmaterial aber ist für alle gleich, egal, woher die Jugendlichen kommen. „Es ist eine Freude, wie die Mitschüler hier helfen“, betont Karoline Mätzler von der Caritas Vorarlberg.

Mätzler selbst ist für das Projekt ein Glücksfall. Sie kennt nicht nur die Probleme von Flüchtlingen, sie war auch 20 Jahre lang in der Hotellerie tätig. Die Branche verfüge über eine hohe Kompetenz, was den Umgang mit Menschen betreffe, betont sie. Betriebe für das Projekt zu finden sei auch nicht schwer gewesen. Eine größere Herausforderung sei wegen der Sprachbarriere die Suche nach geeigneten Jugendlichen. Am Arbeitswillen aber scheiterte es nicht, „die jungen Leute wollen alle unbedingt etwas tun“. Beim Warten auf den Asylbescheid nur Däum-

chen drehen zu dürfen, sagt Mätzler, sei für die meisten untraglich.

In einem aber sind sich Jugendliche auf der ganzen Welt wohl ähnlich: „Manchmal steht man schon vor der Verzweiflung mit ihnen“, sagt Hotelfeelin Heike Ladurner. Mit Sadiqu Hossein bildet sie in ihrem Haus auch einen jungen Asylbewerber aus Afghanistan aus. Der 22-Jährige macht eine Lehre als Restaurantfachmann und sei „eher der Typ, der lieber ins Fitnessstudio geht anstatt Deutsch zu lernen“, sagt Ladurner. Noch bestehende Sprachmängel mache er bei den Gästen jedoch durch seine Freundlichkeit wett. Arbeiten musste die Hotelfeelin am Frauenbild des jungen Manns: „Dass ihm auch jüngere Frauen etwas anschaffen können, damit hatte er am Anfang so seine Schwierigkeiten.“ Jetzt seien die Dinge klargestellt und in Summe würden die guten Erfahrungen

## Nicht nur Tourismus sucht Nachwuchs

Eine Beschäftigungsbewilligung als Lehrling erhalten junge Asylbewerber bis 25 Jahre für sogenannte Mangelberufe. Das heißt, es gibt nicht genug Bewerber aus dem Inland. In Salzburg war das bis vor Kurzem nur im Tourismus der Fall. Im März wurde die aktuelle Liste jedoch um die Berufe Spengler, Gebäudetechniker, Sanitärtechniker, Einzelhandelskaufmann im Lebensmittelhandel und Friseur erweitert. Derzeit absolvieren in Salzburg elf jugendliche Asylbewerber eine Lehre.

Österreichweit haben derzeit 106 Asylbewerber eine Lehrstelle (Stand Ende April 2015), davon mehr als die Hälfte im Tourismus. Allein 57 Jugendliche werden zum Koch ausgebildet, dazu 15 in weiteren Hotel- und Gaststättenberufen. Mehr als einen Lehrling beschäftigt u. a. auch die Elektrobranche oder der Bau.

überwiegen, betont Ladurner. Das Projekt sei für beide Seiten ein Erfolg. „Wenn die jungen Asylbewerber unter sich in den Wohnheimen bleiben, dann lernen sie ja nichts vom Land und den Leuten in Österreich kennen. Wie soll so Integration funktionieren?“

Noch ist der Tourismus die mit Abstand engagierte Branche, die junge Asylbewerber als Lehrlinge aufnimmt. Von den österreichweit 106 Asylbewerbern mit Beschäftigungsbewilligung als Lehrling werden derzeit 72 – und damit weit mehr als die Hälfte – in der Hotellerie und Gastronomie ausgebildet. „Es wäre schön, könnten mehr junge Asylsuchende auch in anderen Berufen eine Ausbildung machen“, sagt Karoline Mätzler. Auch Ashkan hat trotz Erfolgs als Koch noch andere Ziele. Der 19-Jährige will nach der Lehre die Matura machen und irgendwann „Chemie studieren“.

## Airlines stocken im Sommer Flugverkehr nach Wien auf

**WIEN.** Über den Sommer und im Herbst stocken einige Airlines ihre Flugverbindungen von und nach Wien-Schwechat auf, manche fliegen mit größerem Fluggerät. Die AUA hat Manchester ab September im Programm.

Wie der Flughafen Wien am Freitag bekannt gab, gibt es ab nächster Woche (Anfang Juni) mehr Kapazitäten auf Asien-Strecken: China Airlines fliegt auf ihren drei wöchentlichen Verbindungen nach Taipeh nun mit einer Boeing 747 anstelle des bisher eingesetzten A340. Korean stockt mit 1. Juni nach Seoul mit einer zusätzlichen Boeing 777 auf vier Flüge pro Woche auf, Anfang Juli gibt es einen weiteren Flug dazu.

Nach Doha stockt Qatar Airways von 1. Juli bis 31. August auf neun Flüge pro Woche auf – geflogen wird dabei ebenfalls mit einer Boeing 787.

Turkish Airlines baut von 22. Juni bis 19. September den Kurs nach Istanbul-Atatürk um zwei auf 30 Verbindungen pro Woche aus. Mit 17. September nimmt British Airways eine neue Flugverbindung nach London-Gatwick auf, bis zu sechs Mal die Woche.

Die AUA (Austrian Airlines) hat am Freitag angekündigt, Manchester auf den Flugplan zu nehmen. Ab 10. September wird die Strecke ab Wien täglich geflogen. Mit Manchester baut die AUA ihr westeuropäisches Portfolio aus und stärkt ihre Präsenz im britischen Markt. Mit London bietet man damit zwei Direktverbindungen nach Großbritannien mit bis zu fünf täglichen Flügen. Zudem nimmt die AUA einen Teil ihrer Kürzungen auf der Kurzstrecke zwischen Wien und Linz zurück und weitet hier mit Anfang Juni von sechs auf zehn Verbindungen pro Woche aus.

## Eine Landschaft hat Kultur

Unberührte Natur rückt bei der Österreich Werbung in den Hintergrund.

FRED FETNER

**KREMS.** Die Menschen in unseren Breiten sind zunehmend der Urbanität und einem Zeitdiktat ausgesetzt. Dem will die Österreich Werbung (ÖW) nun verstärkt mit Kulturlandschaften als Fluchtmöglichkeit begegnen.

Nicht Wildnis, sondern gestaltete Natur soll das Österreichbild 2020 prägen. „In unseren Naturräumen liegt ein enormes Potenzial, Begegnungsreisen erlebbar zu machen und tiefe Sehnsüchte der Gäste von morgen zu erfüllen“, sagt ÖW-Geschäftsführerin Petra Stolba. Nicht das Statische, sondern die Bewegung in der Natur will die ÖW mit ihrem Schwerpunkt ins Zentrum rücken. In der praktischen Umsetzung von „Nature reloaded“ sollen in der Kampagne erstmals erkennbare, konkrete Beispiele

nach außen getragen werden. „Es wird eine vertiefte, weiterentwickelte, sehr spitz Imagekampagne“, sagt Stolba und lädt alle ein, der ÖW ein „ultimatives Erlebnis“ näherzubringen. Es handelt sich dabei nicht um eine bezahlte Partnerak-



„In unseren Naturräumen ist Potenzial.“

Petra Stolba, Österreich Werbung

tion. Ebenso müssen diese herausragenden Beispiele nicht buchbar, sondern nur erlebbar sein.

Durch die Absage der ministeriellen Tourismuskonferenz erhielt der Tourismustag der Österreich Werbung in Krems zusätzliche Akzente: Neben der Präsentation des eigenen Leistungsangebots und dem Ab-

stimmen der langfristigen Strategie mit Ländern und Regionen rückte bei 150 Teilnehmern der Netzwerkgedanke in den Vordergrund. Für Stolba eine grundsätzliche Veränderung der Aufgabengewichtung: Während die ÖW-Aufgaben der strategischen Markenführung sowie die Marktbearbeitung auch von internationalen Agenturen professionell geleistet werden könnten, sei ihre Position als Netzwerkknoten für die Branche unersetzbar. Konkret will sich die ÖW künftig verstärkt auch einmischen, wo es „Engpässe in der Tourismusentwicklung“ gibt. Stolba nennt hier Bereiche neuer Mobilität oder konkrete die dritte Piste für den Flughafen Wien. Wobei sich die ÖW auch konkrete Ziele in der Markenführung auflegte: In jedem einzelnen Hauptmarkt soll Österreich stets unter den drei Wunschdestinationen genannt werden.